

denn ich habe mich überzeugt, daß das Uebel sehr ansteckend ist.

Da Kinder sehr geneigt sind, sich Gefahren auszu-
setzen, selbst in der Schule, so muß man alle Wachsam-
keit anwenden, um jeden möglichen Unfall zu verhüten;
denn wenn zwei hundert Kinder beisammen sind, zumal
beim Spiel, und das älteste nicht über sieben Jahre zählt,
so kann man sicher seyn, daß wenn irgend eine Gefahr vor-
handen ist, ein oder das andere Kind darein gerathen wird.

Alle Thüren sollen so geschlossen seyn, daß die Kin-
der sie weder vor-, noch rückwärts schwingen können, weil
sie sich sonst leicht die Finger einflechten. Auch muß man
die Bänke immer so stellen, daß die Kinder nicht leicht
darüber fallen können, und überhaupt sollte man alles aus
dem Wege räumen, was im Stande wäre, unbedachtsame
Kinder in Gefahr zu bringen.

Neuntes Kapitel.

Ueber die Reinlichkeit.

Da die Beobachtung der Reinlichkeit nicht allein für
die Kinder, sondern auch für die Umgebenden von großer
Wichtigkeit ist, so dürfte man es nicht überflüssig finden,
wenn von den getroffenen Veranstellungen, um die Kinder
so rein als möglich zu erhalten, gesprochen wird. Hr. Wil-
son ließ zur Reinigung der Kinder einen Trog mit einer
angebrachten Röhre aufstellen, wodurch das Wasser herbei-
geschafft wurde. Allein der Erfolg entsprach gar nicht,
denn die Kinder plantschten in den Trog hinein, und waren
zehn Mal ärger zugerichtet als vorhin, indem sie sich ganz
durchnäßten, und sich noch, zur Klage der Eltern, Erkäl-
tungen zuzogen. Einige nahmen ihre Kinder weg, ohne
ein Wort zu sagen; Andere gaben dem Lehrer, wie sie sich
ausdrückten, noch eine tüchtige Nase dazu; man fand daher
nöthig, das Selbstwaschen der Kinder einzustellen, und die
schmutzigen in der Anstalt waschen zu lassen. Bald darauf
vermehrten sich aber die schmutzigen Kinder so sehr, daß
man ein besonderes Individuum hätte dazu anstellen müssen;
auch hatte es das Uebel, daß es den Eltern Anlaß zur Träg-

heit gab, und beklagte ich mich, daß sie die Kinder so schmutzig in die Schule schickten, so gaben sie zur Antwort: sie hätten keine Zeit ihre Kinder zu waschen; dazu sey in der Schule der Trog da, und die, so die Schule über sich hätten, würden deßhalb bezahlt, es sey daher ihre Sache. Darauf wurde der Trog fortgeschafft, und den Eltern bedeuert, ihre Pflicht sey's, die Kinder rein zu halten; thät'n sie's aber nicht, so würden die Kinder wieder nach Hause geschickt werden, um sich waschen zu lassen; und wenn sie auf ihrem Sinn beständen, so bliebe wohl nichts übrig, als solche unsaubere Kinder ganz zu entlassen. Dieß beleidigte einige empfindliche Eltern, und sie nahmen die Kinder zurück, kamen aber bald wieder, und baten, daß man sie wieder aufnehmen möchte. Ich sage dieß bloß, damit die, welche ebenfalls eine solche Schule errichten wollen, sich nicht eine unnöthige Ausgabe machen, da die Eltern die Anstalt eben so schätzen werden, wenn man sie ihre Kinder selbst waschen läßt, als wenn man es für sie thut. Um Reinlichkeit aufrecht bei uns zu erhalten, verfahren wir nun auf folgende Art.

Sobald die Kinder in der Schule versammelt sind, müssen sie den Monitoren ihre Hände mit zugewandtem Gesichte aufweisen; Gesicht und Hände werden dann untersucht, und alle Unsaubern heißt man aus den Reihen treten, um vom Lehrer untersucht zu werden, der dann leicht sieht, ob sie des Morgens gewaschen wurden, oder nicht. Im letzteren Falle werden sie nach Hause geschickt, um sich waschen zu lassen; und wenn die Mutter nur einiges Ehrgefühl besitzt, so läßt sie diesen Fall nicht oft eintreten. Es geschieht aber auch zuweilen, daß die Kinder gesäubert wurden, und sich erst in der Schule durch das Spielen mit unsaubern Dingen beschmutzen; sie erhalten dann einen Streich auf die Hand, was sie gewöhnlich zurecht bringt *).

Anfangs macht es viele Umstände, die Kinder ganz rein zu halten; mehrere Eltern sind selbst unsauber, und dann sind die Kinder auch nicht anders. Mit solchen ist nun freilich mehr Arbeit, als mit den andern; allein bei gehöriger Behandlung werden sie sich bald an Reinlichkeit gewöhnen,

*) Gegenwärtig macht die Sorge für die Reinlichkeit sehr wenig Umstände zu Spitalfelds. Zu diesem guten Erfolge trägt auch bei, daß man mit den Kindern Gespräche über die Reinlichkeit führt.

und sich darin nicht überbieten lassen. Wenn einer von den Kleinen wohin zu gehen hat, so meldet er's dem Monitor, der ihn schon früher mit den dießfälligen Einrichtungen bekannt gemacht hatte, und ihn dann begleitet. Auch sind die Abtritte für die Knaben und Mädchen abgefondert, und überhaupt die erforderlichen Veranstellungen, deren nähere Erörterung überflüssig wäre, mit aller Umsicht getroffen worden.

Zehntes Kapitel.

Unterricht durch Naturgegenstände.

Bevor ich über diesen Gegenstand ins Einzelne gehe, muß ich die Aufmerksamkeit des Lesers auf einige Augenblicke in Anspruch nehmen, um die Wichtigkeit dieser Unterrichtsart darzuthun, und dazu wird es am dienlichsten seyn, die Worte eines vor trefflichen Schriftstellers anzuführen, welcher sich über diesen Punkt folgender Weise ausdrückt:

» Von der Zeit an, da die Kinder anfangen von ihren Händen Gebrauch zu machen, leitet sie die Natur, jedes Ding von allen Seiten zu betasten, während sie es betasten, es anzuschauen, und es in verschiedene Lagen und Gesichtsrichtungen zu bringen. Wir entschuldigen dieses als einen kindischen Zeitvertreib, da sie immer etwas thun müssen, und nicht den Verstand besitzen um sich auf eine bessere Art zu unterhalten. Wenn wir aber richtiger denken, so werden wir finden, daß sie im ernstesten und tiefsten Studium begriffen sind, und daß, wenn sie allen Verstand eines Philosophen hätten, sie ihre Zeit auch nicht zweckmäßiger anwenden könnten. Denn dieser kindische Zeitvertreib ist's, der sie in den Grund setzt ihre Augen gehörig zu gebrauchen. Dadurch übt sich ihre Anschauungskraft täglich mehr, welches wichtiger als alles andere ist, das wir sie lehren könnten. Der ursprünglichen Anschauungen, welche die Natur ihnen gab, sind wenige, und für die Zwecke des Lebens sind sie unzulänglich; daher startete sie die Natur mit der Fähigkeit aus, die Zahl dieser Anschauungen ungemein zu vergrößern. Und zur Vervollständigung ihres Werkes verlieh sie ihnen einen